Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Pilzkunde = Bulletin suisse de mycologie
Herausgeber: Verband Schweizerischer Vereine für Pilzkunde
Band: 22 (1944)
Heft: 2

Artikel: Einige Discomyceten [Fortsetzung]
Autor: Knapp, A.
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-934189

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Siehe Rechtliche Hinweise.

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. Voir Informations légales.

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. See Legal notice.

Download PDF: 29.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Einige Discomyceten

Von A. Knapp, Basel-Neuewelt

(1. Fortsetzung.)

6. Lachnea hemisphaerica (Wigg.), Ricken 1984, Rehm 5751. **Halbkugeliger Borstling.**

Fruchtkörper 1–3 cm, erst fast kugelig mit abgeflachtem Scheitel, rundlich sich öffnend, dann halbkugelig-schüsselförmig-ausgebreitet-umgeschlagen, zuweilen mit eingeschlitztem Rande; außen durch dichte Behaarung (Borsten) vollständig dunkelbraun, am Rande schön büschelig-bewimpert, mit weißlicher, grau- oder bläulichweißer-gelblichweißer, im Alter gefurchter Fruchtscheibe.

Im Sommer bis Herbst auf sandigem Boden der Nadelwälder, seltener im Laubwalde, gesellig, um Basel nicht häufig.

Sporen ellipsoidisch, stumpf, erst glatt mit 2 kleineren Öltropfen, dann mit rauhlicher-zartwarziger Skulptur und 2 großen Öltropfen, reif 20–27–(29) auf 12–15 μ. Eintropfige Sporen sind Ausnahmen und werden wohl durch die Vereinigung zweier Öltropfen entstehen.

Schläuche 280–400/20–25 μ, blauen nicht. Paraphysen farblos, 3 μ, oben keulig, vereinzelt doppelkeulig, 7–9 μ.

Bemerkung: Eine schöne, wie auch größere und leicht kenntliche Art, der Typ eines Borstlings. Eine Verwechslung ist mit *Sepultaria*-Arten möglich (Sandbecherlinge). Diese sind außen ebenfalls braunhaarig, ihre Scheibe ist falb, oder beige, stets blaßfarbig. Doch entwickeln sie sich unterirdisch, sind kugelig, und beim Hervorbrechen reißt der Pilz in sternförmige Lappen. Ihre Sporen sind glatt, eintropfig.

Eine kleinere Art, *Lachnea Menieri* Boudier Pl. 353 mit kürzeren Borsten, kleineren Sporen und hellerer Außenseite ähnelt unserer *L. hemisphaerica* sehr, sowie eine große (6 cm) unter dem Namen *Lachnea superans* Boudier, Pl. 354 mit ebenfalls zweitropfigen aber glatten Sporen. Trotzdem scheinen uns beide Arten von *Lachnea hemisphaerica* (Wigg.) kaum artverschieden zu sein.

7. Rutstroemia firma (Pers.), Rehm Nr. 5354. **Veränderlicher Ästchenbecherling.**

Fruchtkörper 0,5–1 cm, gestielt, kelch-schüsselförmig, ziemlich festfleischig, von olivbrauner oder olivrußiger Farbe. Stiel je nach Feuchtigkeitsgehalt gleichfarbig-rotbraun-grauschwärzlich-blaß, 1–1,5 mm dick und 2–3 mm lang, ausnahmsweise über 1 cm, gerade bis gekrümmt, wenn verlängert mit verjüngter Basis. Der ausgetrocknete Fruchtkörper hat hingegen eine ockergelbe-ziegelrotbraune Fruchtschicht und eine blasse, runzelig-furchige Außenseite.

Im Frühling und Herbst auf dürren, eingesenkten oder feuchtliegenden Ästchen (Bruchstückchen) verschiedener Laubhölzer (bes. der Hainbuche).

Gesellig an Waldrändern, in Gebüschen und in Gehölzen. Ortshäufig um „Neuewelt“ (Basel).

Sporen langellipsoidisch, fast spindelig, gerade-leicht gebogen, reif eintropfig, 20/5–7 μ, aber auch 20–23/7–9 μ. Sie machen eine sonderbare Entwicklung durch: In der anfänglich völlig glatten tropfenleeren Spore bilden sich viele kleine Tropfen, dann einige größere und zuletzt ein großer Tropfen. Durch die Querteilung der Spore wird diese in mehrere Kammern geteilt. Keimende Sporen kennzeichnen sich durch gestielt-kopfige Elemente an den Polen, aus welchen – wie schon Rehm l. c. sagt – eine Conidien-Bildung hervorgehen dürfte.

Schläuche 150–180/10–15 μ, oben mit Deckel sich öffnend, durch Jod blauend.

Paraphysen fädig, 2–3 μ, oben schwach keulig, braun, die Ascusscheitel leicht überragend.

Bemerkung: Rehm gibt Sporen von 15–20/4–5 μ an, ein Maß, das etwas unter dem von uns ermittelten liegt. Der im Bilde ersichtliche Farbwechsel steht wohl mit dem Feuchtigkeitsgrad im Zusammenhang, ebenso eventuelle Farbänderungen der Gehäuse.

8. Coryne sarcoides (Jacq.) Ricken Nr. 1991, Rehm 4985.
Fleischroter Gallertbecher.

Ricken Nr. 1991, Rehm 4985.

Fruchtkörper (Konidienform) bis 1 cm hoch ± keulenförmig, rasenartig-gehäuft, fleischblaß oder rosa, weißlich bestäubt (Konidien), glänzend-schmierig, stehts gallertig.

Fruchtkörper (Ascusform) 1–2 cm hoch, 0,8–1,3 cm breit. Während der weiteren Entwicklung verdickt sich die obere Partie der Keule, breitet sich aus und vertieft sich leicht, bis schließlich der einzelne Fruchtkörper eine kreiselförmige Gestalt mit wellig krausem-gelapptem Rande einnimmt, einer *Canth. cibarius*, Eierschwamm, im kleinen sehr ähnlich. Doch kommen bei diesem vielgestaltigen Pilz auch polsterförmige Ascuslager mit kaum wellig-krauser Berandung vor. Die Ascusform ist überall rot-trübrot, außen im Alter querrunzelig (ähnlich *Bulgaria*), die Basis ist dunkelrot-schwärzlich.

Nach andauernder Feuchtigkeit zerfällt der Rasen zu schleimigen, schmutzig-roten Klümpchen.

Erscheint erst im Herbst und dauert bis in den Winter; zumeist auf noch gesunden Buchenstümpfen (Hirnschnitte), auf Kalkboden, nur ortshäufig, um Neuewelt-Münchenstein.

Sporen spindelig, 15–18/4-5 μ, mit gerundeten-spitzen Enden, zweitropfig, später durch Querrand zweiteilig, keimend und ovale-rundliche, eintropfige Konidien entwickelnd. Die länglichen Konidien entstehen an ästigen Trägern.

Schläuche 100–140/12 μ, mit zweireihig gelagerten Sporen.

Paraphysen fädig, ästig, septiert, oben schwach keulig, 2–3 μ, selten bis 6 μ.

Bemerkung: Nach Rehm blauen die Schläuche stark, während der Verfasser in dieser Zeitschrift, Heft 4, 1924, dies verneint hat.

Das in meinem Herbar vorhandene Material ist unbrauchbar geworden, weshalb der Fall über das Blauen der Asci offen bleiben muß.

Eine Verwechslung mit andern roten *Ascomyceten* als auch mit dem *Basidiomyceten Tr. cerasi* (Schum.) = *Exidia cerasi* (Schum.), Nr. 1747 in Ricken, ist kaum möglich. Dieser ebenfalls rote und gallertartige Pilz konnte an einem gefällten Kirschbaum im Frühling 1920 bei Hofstetten (Sol.) in Menge gesammelt werden.

9. Coryne sarcoides (Jacq.) *Var. urnalis* (Nyl.), Rehm p. 490.
Purpur-Becherling.

Fruchtkörper 0,5–2,5 cm, ganz jung urnenförmig, dickberandet-schwach vertieft, rosa, bald schüsselförmig-umgeschlagen und runzelig, aber auch eingerissen und lappig hochwachsend, im Rasen sehr difform, purpurrot; außen heller rot, weißlich bereift (Lupe), runzelig, nach unten stielartig ausgezogen und längsfurchig, bernsteinbräunlich-schwärzlich, dem Substrat aufsitzend, im vertikalen Schnitt dreischichtig, trennbar fleischig, nie gallertig, welkt und fault im Alter.

Im Spätherbst-Winter, auf morschen Buchenstümpfen, selten auf anderem Holze, dichtgesellig-rasig gehäuft, 4–30 Exemplare beisammen. In der Nähe der Rütihard, Bann Münchenstein.

Sporen spindelig, 20–30/5–7, zumeist 25–30/6–7 μ, zuerst voller Tröpfchen, dann mit 2–4 Tröpfchen, später durch Querteilung 4–8zellig, zumeist 5–6zellig, zweireihig im Schlauch gelagert, seltener einreihig und dann fast bis zur Schlauchbasis reichend, keimend und die nämlichen rundlichen-ovalen, eintropfigen Konidien wie bei *C. sarcoides* abschnürend.

Schläuche 140–190–(215)/10–15 μ, oben stumpf, mit Klappe, blauen $\pm$ stark.

Paraphysen fädig, septiert, schwachkeulig.

Bemerkung: Wie schon aus unserem Artikel im Heft 4, 1924 dieser Zeitschrift zu entnehmen ist, suchte ich dazumal mehr Licht in die Gruppe dieser roten Ascomyceten zu bringen, zumal mir Rehms Anschauungen zu Zweifeln Anlaß gaben.

So wurde *Coryne sarcoides* Var. *urnalis* (Nyl.) durch eine Comb. nov. dem neuen Genus *Pseudocenangium* zugeführt und der Peziza der Name *Pseudocenangium purpureum* (Fries) Knapp gegeben.

10. Pitya vulgaris Fuckel. Rehm Nr. 5558, in Ricken vakant.
Gelber Scheibenbecherling.

Fruchtkörper 3–12 mm, zuerst rundlich geschlossen und weiß, geöffnet abgestutzt eiförmig-halbeiförmig, schließlich flach, scharf berandet, mit schön gelber-orangefarbiger, im Alter runzeliger Fruchtschicht; äußerlich weiß-rötlich-

blaß und flaumig, mit verschmälerter, weißlicher Basis dem Substrat aufsitzend, sehr dickfleischig.

Im Frühling auf dürren Nadelholzästchen, gesellig, in Bergwäldern nicht selten.

Sporen kugelig, zuerst mit vielen Tröpfchen erfüllt, 12 μ, reif mit großem Öltropfen, glatt, 15 μ, einreihig in den Asci liegend.

Schläuche 150–280/12–15 μ, blauen nicht, mit Klappe sich öffnend.

Bemerkung: Im Verhältnis zur Größe eine sehr dickfleischige Art, deren jüngeres Stadium eher eine flache als eine vertiefte Fruchtschicht erkennen lassen, dies selbst noch bei den halbeiförmigen, jüngeren Exemplaren.

11. Plicaria violacea (Pers.). Ricken Nr. 1958, Rehm Nr. 5679. **Violetter Bläuling.**

Fruchtkörper zumeist 1–3 cm, unter Umständen aber auch fast doppelt so groß, halbkugelig sich öffnend, dann schüsselförmig, auf bemoosten Stümpfen eher hochbecherförmig, ganz und deutlich berandet, mit veilchenfarbiger, aber auch mit weinrotbrauner, braunpurpurner oder blaupurpurner, später unebenfurchiger und faltig zusammengezogener Fruchtschicht; außen himmelbläulich, bläulichgrau-bleigraulich, trocken weißlich, im Alter das Bläuliche verlierend, schmutzig werdend, an der furchig-verschmälerten Basis weißfilzig, im übrigen kahl, unter der Lupe sandig-körnig, sitzend.

Im April-Mai, zumeist auf der Asche und an verkohlten Holzstückchen verlassener Brandstellen im Walde (Eggfluh ob Pfeffingen), auch auf nackter Erde unter Nußbäumen (im Bruderholz), unter Sahlweiden und Espen auf Lehmboden (Bruderholz), auf morschen und bemoosten Stümpfen in Flußauen (Rheinufer), in kleinen Exemplaren auch aus dem Kies der Gartenwege hervorbrechend («Neuewelt») etc. Gewöhnlich gesellig, seltener nur in 1–2 Exemplaren zu sammeln.

Sporen elliptisch-langelliptisch, farblos und glatt, unreif 9–11/6 μ (zirka das Maß von Rehm), reif bei großen Exemplaren 14–17/7–8 μ, maximal 17–19/8–10 μ, mit 2 zunächst winzigen, in der Nähe der Pole gelegenen Tropfen, die später – merklich größer geworden – sich von beiden Enden etwas abgerückt haben.

Schläuche oben abgestutzt, 250–340/10–15 μ. Jod blaut den oberen Teil. Zuweilen wird der sporenführende Teil jüngerer Asci durch eine gebogene Wand (Septe) abgeschlossen.

Paraphysen fädig, 3 μ, septiert, oben keulig-gebogen, von violetten oder braunen Tröpfchen erfüllt, 4–5 μ, in Gliedchen zerfallend.

Das Gehäuse weist großblasige, ovale, stark eingeschnürte Hyphen auf.

Die Größe des Pilzes: Rehm nennt 0,5–2 cm, Ricken 1–3 cm, Bigeard et Guillemin zirka 1 cm. Fries und Fuckel geben keine Größe an.

Für die Sporen geben an: Rehm 10–12/5–6 μ, Big. et Guill., Tome II, Complément, p. 630 sub *Gal. praetervisa* Bres. 15–17/8–9 μ. In der Flore, p. 513 genannter Autoren wird weder die Zahl der Tropfen noch die Sporendimension angegeben. Fuckel, p. 327 spricht nur von eintropfigen Sporen: 11/6 μ. Merkwürdigerweise stellt auch Boudier, Bd. II, Pl. 276 eintropfige Sporen dar. Nach Rehm soll

Karsten 11–14/7–8½ μ angeben. Nach allen unsern Untersuchungen führen die Sporen von *Plicaria violacea* ein Zweitropfensystem.

Diese Sporendifferenzen lassen auf Messungen an ganz verschiedenartigen Entwicklungsstadien desselben Pilzes schließen, woraus sich auch die Anzahl der Arten aus dieser Gruppe erhöht haben mag. Ähnliches ist auch in der Gattung *Galactinia* nach französischer Literatur zu vermuten. Aus diesen Gründen wurden auch die Farbstufen der Innen- und Außenseite dieser vornehmen Spezies in unserer Beschreibung berücksichtigt und die Variationsbreite überhaupt näher umschrieben.

Fries (1821) hat die Persoon'sche Art auf- und angenommen. Beide Autoren melden den Pilz auch auf Stümpfen und schon Fries erwähnt sehr richtig die große Variabilität desselben. Dessenungeachtet haben aber jüngere Forscher wie Boudier, Bresadola und Quélet weitere, der *Plicaria violacea* nahestehende Arten veröffentlicht: *Aleuria ampelina Quélet*, *Peziza praetervisa* Bres. und *Galactinia Sarrazini* Bd. Wenn für die letzteren zwei Spezies nicht etwas rauhe Sporen angegeben würden, so käme man kaum um eine Identifizierung mit *Pl. violacea* herum. Im übrigen stimmen diese 2 Arten biologisch und morphologisch sowie nach Sporenform- und Größe zu unserer *Pl. violacea* überein. Auf das zuweilen etwas rauhliche Epispor möchten wir nicht den Wert eines Artkriteriums legen. Bresadola sagt selbst, daß seine *Peziza praetervisa* der *Peziza violacea* und *Sarrazini* nahe stände und wenn er die *Peziza (Aleuria) ampelina* Quélet für sehr nahe der *Plicaria violacea* hält, so sei hier gesagt, daß wir sie für eine mächtige *Pl. violacea* (Pers.) Fries halten (Sporen bis 20/10 μ).

Auch *Aleuria irina* Quélet mit schön granulierten, elliptischen und zweitropfigen Sporen dürfte zu dieser Gruppe gehören. Eine Verwechslung mit der ebenfalls rotvioletten *Gal. succosa* (Berk.), die außen blaßoliv, trocken schön goldgelblich ist, und alt überall braun wird, ist nicht gut möglich. Nach Boudier heißt unser Pilz *Aleuria violacea* (Pers.) Fries, was richtig ist. Nach meinen Untersuchungen ist dieser schöne *Peziza* als Kollektivspezies aufzufassen, der einige bloße Formen unterstellt werden können, die keinenfalls selbständige Arten sind.

12. Barlaea fulgens (Pers). In Ricken fehlend, Rehm Nr. 5564.
Leuchtender Prachtbecher.

Fruchtkörper 1,5–3,5 cm, wachshärtlich, kugelig geschlossen-kelchförmig-schüsselförmig, mit wellig verbogenem Rande, zuweilen einseitig verlängert, mit mennig-krokusgelber Fruchtschicht; außen schmutzig gelblich bis ± grün, auf einem kurzen und dicken, 3–4 mm hohen und breiten, gelblichblassen-grünlichen Stiele ruhend, der sich im Substrat in mehrere Würzelchen teilt.

Im Vorfrühling bis Mai, gesellig, in Bergnadelwäldern zwischen Moosen oder auf Nadeln, ziemlich selten und dem Verfasser nur von drei Fundstellen her bekannt. Die meinem Wohnorte am nächsten gelegene befindet sich am Blauenhang zwischen Aesch und Ettingen.

(Fortsetzung folgt.)